

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Dienstag, am 26. Sept. Auf dem Hoftheater. Minna von Barnhelm, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Lessing.

Endlich ist nach langer, langer Zeit Lessing's Minna, dieß ächte deutsche Lustspiel, wie kaum ein anderes, dieser geniale Blendling von französischer Regelmäßigkeit (fast alle Einheiten sind gewissenhaft beleuchtet) und englischer Lebhaftigkeit auf wahrhaft deutsche Charaktere verpflanzt, wieder über unsere Bühne gegangen. Welch eine Kunst in Anlage und Ausführung! Und mag er's immer mit einer Art von Ironie, die allen privilegierten Köpfen eigen ist, in seiner Dramaturgie selbst abgeleugnet haben, wer so etwas macht, ist wahrlich ein Dichter. Aus welchem, dem Scheine nach, alltäglichen Stoffe der Begebenheiten webte der Dichter sein Drama, wo keine Scene überflüssig, ja eigentlich kein Wort ohne eine seine Motive gesprochen, wo alles ein Pinselstrich zum Ganzen wird. Und welche Gediegenheit und Frischeit des Ausdrucks in diesem Lustspiel, das nun volle 58 Jahre seines Bühnenlebens zählt! Da ist eigentlich nichts veraltet, und als das lebendigste Conterfei der Zeit gleich nach dem Hubertusburger Frieden und des Grades unserer geselligen Cultur in jenem Zeitpunkte möchte es als eine ehrwürdige Modern-Antike in Nichts angetastet werden. Doch was Lessing selbst jetzt ändern würde, das mag mit sein nachbessernder Hand auch wohl heute ausgeglättet werden. Der Wachtmeister will Kriegsdienste beim Prinzen Heraclius suchen. Dafür geht unser heutiger Paul Werner (Herr Hellwig) zum Bassa von Janina nach Albanien. Ein sehr unterrichteter Franzos, unser Nachbar bei der Vorstellung, war über diese höchst moderne Einimpfung auf dem alten Stamm sehr ungehalten. Il seroit sillé à Paris. Aber da werden auch die Molierischen Stücke ganz im Costume Ludwigs XIV. aufgeführt! Dieß geht bei uns nicht. Ueberall, wo das der Zeit streng angepaßte Costume Maskerade wird, muß das Uebliche dem höhern Gesetze des Anstandes weichen. Minna muß zu Anfang des 4ten Aktes völlig und reich gekleidet erscheinen. Wer mag die Wespentailen und Reisfröckchen jener Zeit jetzt noch ertragen. Und haben wir's nicht auf einer andern Bühne mit angesehen, daß im streng angepaßten Tagesbefehl die Schauspieler, die Militärs ganz nach dem Reglement darstellten, erst mit Dreiviertel- und halber Schwenkung ihren langen Zöpfen Eintritt verschafften, damit die Ueberraschung gemindert u. kein lautes Gelächter erregt würde. Zellheim trägt bei uns bloß die allgemeine Armees-Uniform, der Wachtmeister hätte vielleicht im Schnitt und Farbe des Ueberrocks noch etwas mehr Militär seyn können. Aber bei Beiden fielen mit Recht die ordonanzmäßigen Stücke weg. Bei Lessing erscheint nach Francisca's muthwilliger Vorschrift Zellheim im 4ten Akte in weißseidenen Strümpfen. War es recht, daß unser Zellheim dieser Omphale-Probe nicht unterwarf? Denn das blieb ganz weg. Wir glauben: ja! Aber er muß auch so ganz aus einem Stücke gespielt werden, wie heute. Die gewöhnlichen Zellheim's mögen doch lieber in Schuh und Strümpfen erscheinen!

(Die Fortsetzung folgt.)

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Montag, am 9. Octbr. Dienstpflcht, Schauspiel in 5 Akten, von Iffland. — Herr Marx den Secretair Dallner, als Garvolle.
Dienstag, am 20. Octbr. Das Incognito, Schauspiel in 5 Akten, von Sigler. Herr Marx — den Kadet. — Due. Pistor — das Köschen.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Beichluß.)

Gluthen läßt sich endlich bereden, die Comödien mitzuspielen, wozu ihn die Vorstellung der Baronin bringt, daß er so Gelegenheit habe, die Treue seiner Geliebten zu prüfen. Das homöopathische Mittel verfehlt indes anfänglich seine Wirkung gänzlich. Der Graf ist, wie man vernimmt, bei der Nachricht in ein lautes Lachen ausgebrochen und hat Anstalten getroffen, seine Verbindung mit Ida zu beschleunigen. Darüber ist die, sich ihres Sieges schon im voraus freuende, Baronin Waldhüll außer sich, wünscht, ihre Ehre zu retten, daß Gluthen sie nun wirklich heirathen möge, und da auch dieses fehlschlägt, fällt sie in Ohnmacht. Gluthen sucht die Baronin durch Vorhaltung einer Pomeranze wieder zum Leben zu bringen. In diesem Augenblicke öffnet sich die Thüre, der Graf tritt herein, erblickt die Baronin in Gluthen's Armen, und kehrt sogleich wieder um. Diese Erscheinung wirkt mächtig, denn die Baronin springt fröhlich aus ihrer Ohnmacht auf und ruft: „das war er!“ ein Moment, der, unsers Bedünkens, unter die kräftigsten des ganzen Stückes gehört. Bald darauf erscheint der Graf wieder und Baron Gluthen spielt nun, zum Verdruß der Baronin und um Beide zu necken, im Ernste den Liebhaber der Baronin, bis sich endlich durch Herbeirufen der Frau von Dühelm und ihrer Tochter die Mißverständnisse lösen und beide Liebhaber ihre Geliebten vertauschen.

Den etwas zweideutigen Charakter der Baronin Waldhüll wußte Mad. Genast auf eine Weise zu mildern, die dem Kunsttalent dieser Künstlerin eben so viel Ehre macht, als ihrem Gefühl für das Schicksliche. Herr Stein gab den Baron Gluthen mit dem ihm eignen Tone gutmüthiger Fröhlichkeit, und wir müssen seinem Spiele alle mögliche Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Herr Thieme hatte die Parthie des Grafen Sonnenfett richtig aufgefaßt und führte die eifersüchtigen Scenen mit einer Gewandtheit durch, die uns ein entschiedenes Talent für künftige Leistungen im Fache der Charakterrollen zu bezeugen scheint. Von dem Augenblicke an, wo er von eifersüchtiger Wuth zu bereuender Zärtlichkeit übergeht, schien uns aber der Ton seiner Stimme zu affectirt; die Rolle wirkte nicht mehr, was indes mehr dem Gedicht zuzuschreiben ist; denn von einem so heftigen Charakter erwartet der Zuschauer eine raschere, feurigere Reue, aber die Dichterin hat die Entwicklung des Schlusses so lang ausgesponnen, daß die Vereinigung des schmollenden Paares nicht schnell genug von Statten geht. Ulle. Böhrler entfaltete in der Rolle der Ida alle Nuancen lebenswürdiger Naivetät, und sie verdient, wie fast immer, die dankbare Anerkennung ihres angeborenen Kunsttalents und fleißigen Strebens. Ueber Besetzung der übrigen Rollen enthalten wir uns eines Urtheils, da wir der Meinung sind, daß hier nicht, wie in den Shakspear'schen Stücken, auch die kleinste Nebenrolle gut ausgeführt seyn müsse, sondern die Wirkung des Stückes hauptsächlich von guter Besetzung der Hauptparthien abhängig seyn, wosern nur jene nicht durch vorlautes Spiel die Einheit des Ganzen stören.

Kalophilos.